

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. oft. Währ.

Redakteur: Heinrich Schmidt.

Inserate aller Art werden in der **Steinbau** des hiesigen Buchhandlung angenommen, für Deutschland besorgt, die selben hängen in Hamburg, Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau von C. Mogen in Leipzig.

Das einmalige Einrücken eines in 3 Spalten Garmonische kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. W. excl. der Stempelgebühr à 30 kr. Eigenthümer u. Verleger **H. Steinhausen.**

Nro. 137.

Hermannstadt, Donnerstag am 11. Juni.

1863.

Telegramm

der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.“

Aufgegeben: Wien, 10. Juni, 3 Uhr, 30 Minuten Nachmittags. Angelangt: 10. Juni, 6 Uhr, 7 Minuten Nachmittags.

Die „Wiener Ztg.“ meldet die Ernennung **Eduard Herbert's zum Präsidenten des Hermannstädter Obergerichts; zu Rätben sind ernannt: Joseph Schneider, unter gleichzeitiger Bestimmung zum Oberstaatsanwalt, ferner Elias Macellariu, Königrichter in Neufmarkt, Kreisgerichtsrath Johann Schwarz, Kreisgerichtsrath Michael Binder und Staatsanwalt August Laffel.**

Wahlen in Hermannstadt.

Man wird sich wohl erinnern, daß gegen die am 16. und 18. Mai 1861 vollzogene Restauration der Communität und des Magistrates von Hermannstadt mehrfache Beschwerden, Bedenken, ja Proteste von römischer Seite erhoben worden sind. Wie wir nun vernehmen, so soll die ganze Schwierigkeit behoben sein, indem die sogenannten Siebenrichter-Ortschaften und die von der Stadt Hermannstadt mit grundherrlichen Rechten besessenen Gemeinden und Gemeintheile, wie auch die Grenzortschaften Rakowicz, Westen, Orlat und Sinna von dem Verwaltungsgebiete des Hermannstädter Stuhles definitiv ausgeschieden werden. Einstweilen und bis zur Durchführung einer zweckmäßigen Landeseinteilung sollen die Gemeinden Michaelsberg und Keußen dem Hermannstädter Stuhle einverleibt sein.

Nachdem durch diese Ausscheidungen und Zuweisungen die bei der Restauration des Hermannstädter Magistrates im Mai 1861 gegen die Wahl der Stuhls-Oberbeamten erhobenen Bedenken hienüt zerstreut erschienen, um nicht zu sagen, in sich selbst zerfallen; so ist für den 12. Juni d. J. ein großer Wahltag in Hermannstadt ausgeschrieben worden.

Die Hermannstädter Stadt- und Stuhls-Verammlung soll ihre Stuhls-Oberbeamten wählen; ferner soll sie die Comedwahl für den Hermannstädter Stuhl vornehmen; die Abgeordneten zu der auf den 18. d. M. einberufenen außerordentlichen Universitäts-Verammlung sind ebenfalls zu wählen. Die Hermannstädter Communität soll außerdem ihren Drator wählen.

Unter einem erfahren wir, daß es im Werke sei, einstweilen die Gemeinde Szepel dem Unter-Albenfer, die Gemeinden Volkatsch und Seiden dem Kofelburger, die Gemeinden Földvár und Kolim, sowie die Gemeintheile von Kornegel und Kufur dem Ober-Albenfer-Comitate, die Gemeinde Kery dem Fogarascher Districte, die Gemeinden Groß-Probisdorf und Klein-Probisdorf dem Mediascher, die Gemeinde Abtödorf dem Leschfirger und die Gemeinden Kreuz, Klobdorf und Meschendorf dem Schäßburger Stuhle einzuverleiben.

Programm

für die die Communitäts-Verhandlungen am Freitag 12. d. M. Vormittag 8 Uhr:

1. Wahl des Communitäts-Drators (Wahlkörper: die Stadt-Communität allein);
2. Wahl des Stadthauptmanns (Wahlkörper: die Stadt-Communität allein);
3. Wahl des Bürgermeisters;
4. Wahl des Stuhlsrichters;
5. Comed-Vorwahl;
6. Wahl der Abgeordneten für die am 18. dieses, wegen der Comed-Schlusswahl, zusammentretende außerordentliche Universitäts-Verammlung.

In der vollen Ueberzeugung, daß jedes p. l. Mitglied der löbl. Communität — von der Wichtigkeit des vorzunehmenden Actes durchdrungen — es für seine beschworene Pflicht erkennen wird, sich daran zu beteiligen und nur allein Abwesenheit von hier, oder Krankheit — was Gott verbieten wolle — als Verhinderungsgrund für sich in Anspruch nehmen werde, sieht der Geseßliche mit Zuversicht einer vollzähligen Verammlung der löbl. Communität entgegen.

Hermannstadt, 11. Juni 1863.

Schneider, Drator

Vom südöstlichen Ende des Weinlandes.

D. Kreuz, den 27. Mai 1863.

Nach oft wiederholten Beratungen und von jeder begabtem Wunsche Seitens der Gemeinde Deutsch-Kreuz selbst, wie auch der umliegenden Ortschaften, haben wir auf unser Einschreiten, mittelst wahrhaft väterlicher Unterstützung von unserm hochgeehrten Hrn. Kreisinspector Carl Sigerus, wie nicht minder vom löbl. Hermannstädter Magistrat, von dem hohen k. Landesgubernium die Bewilligung zur Abhaltung zweier Jahrmärkte jährlich erhalten, und am Tage Pauli Bekehrung (25. Jan. 1863) den ersten Jahrmarkt abgehalten, welcher trotz der höchst ungünstigen Witterung und daher

*) Es ist die Einleitung getroffen worden, daß wir künftighin die Programme für die Communitäts-Verhandlungen regelmäßig am Vortage derselben in diesen Blättern mittheilen können. Nebenbei werden dieselben aber nach wie vor den p. l. Communitäts-Mitgliedern durch den Communitätsdiener übergeben und ein drittes Exemplar an der Thür des Communitäts-Saales angehängt werden.

gegen Bemühen derart stark besucht war, daß die Schulfugend, an deren Spitze das hierortige aus 15 Mann bestehende Musikcor, sich kaum einen Weg bahnen konnte, um auf einen günstigen Platz zu gelangen, wo der hierortige evang. Pfarrer Hr. Hochwohlgeborenen Rißler Capitel Syndicus Herr M. A. Schuster, nachdem der Ortsmann Georg Schnell zuvor, da der Hr. Kreisinspector dienstlich verhindert war zur Eröffnung zu erscheinen und nur gegen Abend am selben Tage ankam, die Marktstätte herzlich willkommenieß, und auf Sr. Maj. den Kaiser, sowie auf das hohe k. Landesgubernium ein Hoch brachte, in welches die anwesende Bevölkerung mit Begeisterung dreimal beis und das Musikcor mit der Volkshymne einstimmt. — an die Jugend zum Gedächtnisse des ersten Deutsch-Kreuzer Jahrmarktes mit seiner bekanten Rednergabe eine Ansprache hielt, in welcher auch des am selben Tage früh Morgens verstorbenen 89 Jahre alten und seit dem Jahre 1811 also 52 Jahre in Deutsch-Kreuz gewesenen Pfarrers Hrn. Joh. Fr. Krauß gedacht wurde; daß also sein Tod eben am ersten Deutsch-Kreuzer Jahrmarkt erfolgt sei, ist wohl auch ein Grund zum Andenken, obwohl dies jaß keinen so bedeutenden Tag bedingt, um dessen Andenken zu erhalten, da der Dahingeshiedene außer von einer einzigen noch lebenden Tochter, einer Schwiegertochter und 9 Enkeln betrauert, im Gedächtnisse der Deutsch-Kreuzer Bevölkerung, der er in 52 Jahren durch seine bekante Opferwilligkeit wohl vielfach aus der Noth geholten, wie auch der Bevölkerung der Nachbargemeinden allenthalben betrauert wird; — ferner auf mehrere verdiente Männer der Gemeinde ein Hoch brachte, in welches ebenfalls die Schulfugend wie auch das angedrängte Volk mit Beifall einstimmt. Nach dieser höchst populären und für die Kinder verständlichen Rede, brachte der Kirchenchor Val. Jurek jun. ein Hoch auf den Vortrager, unseren hochverehrten und geachteten Hrn. Dr. Sparrer, in welches die Schulfugend und die umstehende Bevölkerung einstimmt.

Hierauf wurden beläufig 300 Kl. unter die Jugend gestreut, an deren Auflesen sich nicht nur die Jugend, sondern auch größere Leute beteiligten und die Mützen mit beschmierten Händen sich die paar erhaschten Kreuzer in die Tasche steckten.

Am Hauptmarkt, wo die Schulfugend mit dem Musikcor und das Orchester mit der Communität mit Musik den Jahrmarkt eröffneten, ließ der anwesende Herr Kreis-Inspector nebst ein paar Kreuzern auch einen Lebzelt für jedes Schulfkind verteilen, wodurch die „Lebzeltnerinnen“ disortirt wurden, und hieher viele Mütter und Väter aus den Nachbargemeinden ihren Kindern dabei, anstatt des versprochenen Lebzeltens, nur einen Kipfel oder Semmel heimzuführen konnten, was unserm Deutsch-Kreuzer Weißbäcker eben nicht unlieb war. Und so ging der 1. Deutsch-Kreuzer Jahrmarkt ohne Unfall vorüber.

Sieben Wochen nachher, am 15. März l. J., ertönte zum erstenmale das so lang ersehnte Posthorn, somit ist nun Deutsch-Kreuz zur Poststation gemacht und die Verbindung mit Schäßburg und Reps nunmehr hergestellt worden, wodurch nicht bloß Deutsch-Kreuz und die zu diesem Posttrayon angehörenden nächst umliegenden Ortschaften, sondern vielmehr auch der Handel und Gewerbebetrieb der Bukovina und Bistritz, wie auch der Balaschei und Kronstadt durch die kürzere Route Vortheil erlangt haben.

Um nun aber diesen beiden Vergnügungen ein drittes anzuschließen, damit der guten Dinge drei seien, so haben wir gestern in einem nächst der Gemeinde gelegenen Walde, unserm sogenannten „Gegewald“, ein Fest gefeiert, welches wir darum, weil zu erwarten, daß im ganzen Sachsenlande dieses Fest früher oder später eingeführt werden wird, mit dem Namen „Honerusfest“ bezeichnet haben, auf welchem sich die Dorfjugend natürlichem Weise mit Lang belustigte, wozu unser lobenswerthes Musikcorps unermüdet die besten und neuesten Länze spielte, während die übrige theilnehmende Bevölkerung gruppenweise auf diesem schönen Wald-Plateau, — ähnlich der Schäßburger „Breite“ sich gelagert, und außer einheimischen Gästen, auch fremdlich ausgenommene Gäste aus den Nachbargemeinden Dendorf und Meschendorf herbeigezogen waren, und welches erst tief in der Nacht sein Ende genommen hätte, wenn nicht, wie es leider fast bei allen Ausflügen ins Freie zu geschehen pflegt, ein plötzlicher Regen die Festtheilnehmer gestört hätte. Die bisher freudestrahelnden Gesichter nahmen nun — der Sonntagssfelder wegen — eine ernste Miene an, und man suchte sich so gut als möglich unter die großen und stark belaubten Eichenbäume vom herabstürzenden Regen zu schützen. Die mit Wägen da waren, die hatten es freilich entschieden besser, als jene die bloß zu Fuß in den Wald gekommen waren, indem Letztere mit etwas stark benetzten Beinkleidern und kochigen Schuhen heimkamen, und ganz factre sich nach Hause begaben, um frische Wäsche anzuziehen, um das unterbrochene Fest nunmehr zu Hause fortzusetzen.

Wie uns bekannt, wird das Honerusfest bis jetzt nur in Kronstadt gefeiert und gern möchten wir, wenn uns nur Zeit und Umstände es erlaubten, auf das heutige Honerusfest in August zwei Abgeordnete entsenden, um unser gleichnamiges Fest, wenn auch nur entfernter ähnlich — einzurichten zu können.

So hat also die Gemeinde Deutsch-Kreuz im Jahre 1863 den 1. Jahrmarkt abgehalten, ist zum 1. Male Poststation geworden und hat zum 1. Male das „Honerusfest“ gefeiert.

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. die durch das Ableben Allerhöchster Herr Groß-Oheims, des Erzherzogs Maximilian Joseph v. Ohe erledigte Inhabersstelle des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Allerhöchstherrn Herrn Ritter, dem Erzherzog Wilhelm, als demaligem Hochmeister des deutschen Ordens allergnädigt zu verleihen gerührt.

Se. Majestät der Kaiser haben das von dem k. k. Oberarzte und Dozenten an der Wiener Universität, Doctor Carl Schwarzburg überreichte Handbuch der physiologischen Chemie allergnädigt anzunehmen und dem genannten Verfasser die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst huldreich zu verleihen gerührt.

Der Staatsminister hat über Vorschlag der ständigen Staatsministerialcommission zur Beurtheilung der Ansprüche auf Beihilfung aus dem, durch das Allerhöchste genehmigte Finanzgesetz für 1863 zu Stipendien

für mittellose, aber hoffnungsvolle Künstler gewidmeten Beträge v. 10.000 fl. die folgenden 16 der gemäß der Ausschreibung vom 31. Jänner 1863 als Bewerber aufgetretenen Künstler mit Stipendien aus dem genannten Betrage befreit, und zwar:

1. den Tonkünstler Karl Goldmark aus Ungarn;
2. den Tonkünstler Moriz Käsmayer aus Wien;
3. den Historienmaler Sigmund Köschinger aus Ofen;
4. den Historienmaler Hanns Marfart aus Salzburg;
5. den Historienmaler Gabriel Marx aus Prag;
6. den dramatischen Dichter Franz Rißl aus Wien;
7. den Historienmaler Anton Paolletti aus Venedig;
8. den Bildhauer Joseph Rint aus Böhmen;
9. den Modelleur Thomas Seidan aus Prag;
10. den Bildhauer Ludwig Schimek aus Prag;
11. den Bildhauer Franz Schlemann aus Zisterboj in Niederösterreich;
12. den Bildhauer Leopold Schrödl aus Wien;
13. den Historienmaler Friedrich Staudinger aus Wien;
14. den Historienmaler Bartholomäus Székely aus Klausenburg in Siebenbürgen;
15. den Bildhauer Anton Wagner aus Königshof in Böhmen, und
16. den Landschaftsmaler Eduard v. Becker aus Wien.

— O. C. (Neue Creditanstalt). Die vom Baron Thierry in Gemeinschaft mit Sir John Deel River nachgeachtete Concession zur Bildung einer neuen Creditbank für Oesterreich unter der Benennung „Union-Bank“ war, wie wir vernehmen, in den jüngsten Tagen Gegenstand commissioneller Beratungen, an denen nebst den Repräsentanten der betreffenden Ministerien auch die Vertreter der ungarischen, siebenbürgischen und kroatischen Hofkanzlei theilgenommen haben. Die Beratungen sollen ihrer Beendigung nahe und die Angelegenheit der Concessionirung dieses neuen Creditinstitutes bereits so weit gediehen sein, daß dieselbe in nicht ferner Zeit Sr. Majestät zur Allerhöchsten Entscheidung unterbreitet werden dürfte.

Die Angelegenheit der von den Herren Algraf Franz Salm-Reifferscheid, Graf Ghotel und dem Banquierbau von Haber beabsichtigten Gründung einer „Allgemeinen österreichischen Bodencredit-Anstalt“ ist, wie uns mitgetheilt wird, bereits bis zur definitiven Beschlußfassung gereift und soll der Allerhöchsten Entscheidung über den hierüber erstatteten allerunterthänigsten Vortrag entgegengekehrt werden.

Die Nachricht, daß der Zusammentritt des Reichsrathes abermals vertagt worden sei, ist ungründet. Wohl mußten in dem Gebäude am Fachwerk allerlei Reparaturen vorgenommen werden, doch sind diese bereits vollendet. Der Staatsrath hat die Vorlage für eine neue Concursordnung in Verhandlung. Die Vorlage wegen Aufhebung der Bucherzucht löst auf Schwierigkeiten. In Bezug auf die nicht hypothecirten Capitalien würde die Sache keine Schwierigkeiten haben, da sich aber etwa 1600 Millionen Gulden verhypothecirtes Capital in Oesterreich befindet, so ist sehr zu befürchten, daß mit einer plötzlichen Auflösung der Zinstare eine allgemeine Kündigung der Capitalien oder eine solche Steigerung des Zinsfußes eintreten würde, welche die Grundbesitzer in die größte Verlegenheit brächte. Ein Uebergangsstadium wird also hier jedenfalls notwendig werden. (West. Ztg.)

Prag, 6. Juni. In der heutigen constituirten Generalversammlung der Actionäre der böhmischen Escomptebank sind zu Verwaltungsräthen gewählt: Jockauer, Epstein, Mar Dormiger, v. Gnafe, Wachsen v. Echt, Gustav Fischl, Dohauer, Schary, Dr. v. Umbel, Jos. Kippmann, Tempel, v. Kiehl. Präsident des Verwaltungsrathes ist: Jockauer. Vicepräsidenten sind: L. Epstein, Mar Dormiger. (Wien. Ztg.)

Die nachstehende telegraphische Depesche wird der „Wiener Ztg.“ mitgetheilt:

Warschau, 5. Juni. Die Nachricht von einem Kampfe bei Janow, in welchem eine russische Compagnie von Drinski gänzlich aufgerieben worden sei, ist ganz und gar erfunden. Am 23. Mai haben zwei Compagnien und zwanzig Husaren einen glücklichen Kampf bei Gencypa gegen die Bande Dorski bestritten. Die Jungernten haben die Nacht zum Rückzug benutzt, nachdem sie an Todten und Verwundeten 30 Mann verloren hatten. Dorski ist es gelungen, mit einem zersplitterten Heine die Grenze zu erreichen. Von einem Kampfe, der am 21. Mai in Kitzbau stattgefunden haben soll, ist nichts bekannt. Bei Bialobryeg haben die Truppen nur die Nacht Gachowski's, der sich in großer Hast zurückzog, erreicht und ihr große Verluste beigebracht.

Deutschland.

Die telegraphisch gemeldete Erklärung von sechs Berliner Zeitungen führt aus, wie die Unterzeichneten nicht zu erkennen vermögen, daß die vom Staatsministerium der königlichen Genehmigung unterbreitete Verordnung vom 1. Juni d. J., — nach ihrem Inhalte, wie nach der Form, in welcher sie zu Stande gekommen ist, — mit den Vorschriften der Verfassungsurkunde in Einklang zu bringen sei, und vermahnt Angesichts dieses Schrittes der Staatsregierung, für dessen gesetzliche Begründung sie dem Lande den Beweis schuldig geblieben sei, den Unterzeichneten feierlich ihr Recht. Zum Schluß sagt die Erklärung:

Wir sind uns bewußt, niemals an der Untergrabung der Grundlagen eines geordneten Staatswesens, der Religion und der Eitlichkeit gearbeitet zu haben, niemals Angriffe und Insinuationen gegen die Krone gerichtet, niemals verberbliche Auffassungen und Darstellungen verbreitet, niemals einen vergiftenden Einfluß auf die öffentliche Stimmung und auf die Eitlichkeit des Volkes geübt zu haben. Wir sind uns bewußt, daß wir bei jedem Worte nur durch das patriotische Bestreben geleitet worden sind, dem Lande nach unserm besten Willen zu nützen.

Wir müssen in diesem ersten Augenblicke jeden Einzelnen aus dem Volke daran erinnern, daß er mit verantwortl. ist für den Ausgang unseres Verfassungskampfes, daß die Thaten und die Erfolge eines Volkes sich nur zusammensetzen aus den Thaten und Erfolgen jedes Einzelnen.

Verfahren.

Michael Bieitz aus Tartlau.

den Notar als Gerichts-Commissär des löblichen Stadt- und Districts-Kronstadt am 11. April 1863, dieselben löblichen Gerichte ddo. 24. Cit., wornach die Vergleichsschmen haben, alle Gläubiger des, ihre aus was immer für einem längstens bis zum 22. Juni einer Notariatskanzlei Purzengasse n, widrigens dieselben, im Falle n, von der Befriedigung aus allen enden Vermögen, insoferne ihre bebedt sind oder sie nicht Er-schlossen und der Schulner durch demselben nichts anders bebungen eblichkeit freit sein würde.

Der k. k. öffentl. Notar **Carl Conrad**, als Gerichts-Commissär.

tel.

wurde mit Beschluß des hierorals Gericht vom 21. Mai 1863, Curatel gestellt.

ng mit dem Beifügen, daß für ablsgerichte als Curatelsbehörde or bestellt wurde.

Stadt- und Stuhls-Gericht.

ation.

in Hermannstadt wird bekannt an Dumitru Bodille, Schaafstö-Balachei, mit Hinterlassung einer Da dem Gerichte der Aufenthalt an Dumitru Bodille, Petru lui von Dumitru Bodille unbekannt ich binnen einem Jahre diesem Gerichte zu melden und falls die Verlassenschaft mit den oben aufgestellten Curator, Kan-würde.

Stadt- und Stuhlsgericht.

größeren Ortschaft des Sach-egen Ost- und Gemüsegarten zu Pacht-Objektes. Gefällige An-Adresse L. M. Z. poste rest.

ts (in österr. Währung)

863.

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

87 7 60 3 33

60 73 67

Nähe ein Jeder, indem er fest und beharrlich für seine Ueberzeugung eintritt, Jüngling dafür ablegen, daß die Presse die herrschende Stimmung nicht hervorgerufen, sondern ihr nur den getreuen Ausdruck gegeben hat.

Die tiefgehende Aufregung der Bürgerschaft über die Presseordnung vom 1. d. M. unmittelbar nach dem Schluß des Landtags ohne Feststellung des Staatshaushaltes veranlaßt uns zu dem ergebenden Antrage: Die Communalbehörden wollen sich bei Sr. Majestät dem König eine persönliche Audienz für eine Deputation erbitten, um dem König ehrfurchtsvoll vorzutreten, daß die im Widerspruch mit der Verfassung eingeführten Beschränkungen der Presse durch Unterdrückung von Zeitungen und Zeitschriften seitens der Verwaltungsbehörden nicht nur das Vertrauen auf die Geltung der Verfassung und der Gesetze erschüttert, sondern auch wichtige Eigenthums-Interessen dem freien Ermessen der Verwaltungsbehörden anheimgeben und tiefverletzend in das bürgerliche Leben und Gewerbe eingreifen; daß ferner die Fortführung der Regierung ohne einen geordneten Staatshaushalt und der immer tiefer gehende Verfassungskonflikt den Credit und das Vertrauen der Beschäftigten und Gewerbetreibenden in immer weiteren Kreisen gefährde, und daß Sr. Majestät der König unterthänigst gebeten wird, durch schleunige Berufung des Landtages die Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes herbeizuführen.

Der Vorsitzende, Herr Kochmann, befürwortete in einer sehr warmen Rede, in welcher er den Nachweis zu führen unternahm, daß die Stadtverordneten-Versammlung zur Fassung eines solchen Beschlusses berechtigt sei, denselben. Alle Redner sprachen kurz und meistens tief bewegt. Nur Dr. Witt und Schäfer machten Einwendungen, jener aus formellen Gründen, weil er die Versammlung nicht für berechtigt hielt, einen solchen Beschluß zu fassen, dieser aus materiellen Gründen. Oestrich machte einen außerordentlichen Eindruck mit seiner Rede, in welcher er auf das traditionelle Recht der Vertreter der Residenz hinwies, sich bei allen wichtigen Gelegenheiten, ob sie freudig oder traurig seien, dem Könige zu nahen. Pfing wie aus dem Handschlag hin, den jeder auf die Verfassung geleistet. Am meisten aber machte Herr Georg Reimer Eindruck, der bekannte Buchhändler, der auf die Bedrohung des Eigenthums einer zahlreichen Classe von Bürgern hinwies. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen.

Der Herr Oberbürgermeister nebst einer Anzahl von Mitgliedern seinerseits zu deputiren, um Sr. Majestät dem Könige mündlich und nöthigenfalls schriftlich dies Gesuch im Namen der Communalbehörden ehrfurchtsvoll vorzutragen. Berlin, den 4. Juni 1863.

Die heutige Versammlung der Wahlmänner und Urwähler zählte einige Tausend Personen, die sich im Saale und auf den Galerien des Schießwärders Kopf an Kopf drängten. Herr Justizrath Simon wurde einstimmig zum Vorsitzenden erwählt. Nachdem Herr Simon unter allgemeiner stürmischer Acclamation den Abgeordneten Herrn Kaufmann Kopsch begrüßt hatte, erbatete derselbe über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses ausführlichen Bericht, der oft von rauschendem Beifall und lebhaften Zurufen begleitet war. Hierauf motivirte Herr Dr. Stein folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

Die heutige Versammlung von Wahlmännern und Urwählern Breslau's spricht den Abgeordneten von Reichmann, Pflicher und Kapwitz für die opferwillige Ausdauer und patriotische Pflichttreue, mit welcher sie den Wahlkreis Breslau vertreten haben, ihren Dank aus, und erklärt, daß sie sich mit der Haltung des Abgeordnetenhauses, insbesondere mit der an Sr. Majestät dem König gerichteten Adresse vom 22. Mai in vollster Uebereinstimmung befindet.

Nach einem dreimaligen Hoch auf das Abgeordnetenhaus wurde die Versammlung geschlossen. Die Vertheilung von Munition an die russischen Truppen von Seite Preußens wird von der Nordd. Allg. Ztg. folgendermaßen demotivirt: Die von dem bekannten irischen Mitgliede des englischen Unterhauses Gurney, in der Parlamentssitzung vom 19. Mai aufgestellte und von der Presse des In- und Auslandes in tendenziöser Weise ausgebeutete Behauptung, daß die bei Hervey übergetretenen russ. russischen Truppen von Seiten preussischer Behörden mit Munition versehen worden seien, hatte die f. Regierung zu amtlicher Ermittlung des Sachverhaltes veranlaßt. Diese hat ergeben, daß die Behauptung des Herrn Gurney vollständig erlichtet ist.

Kopenhagen, 5. Juni. Das Abendblatt der Berlingske'schen Zeitung meldet offiziell: Der König werde morgen Mittag die griechische Deputation in feierlicher Audienz empfangen; Prinz Wilhelm empfängt sodann die Deputation im königlichen Palaste. Die Feier des Grundgesetzes wurde heute durch einen großen Festzug begangen. Die Rede des Königs erregte großen Jubel.

Großbritannien.

London, 2. Juni. (Der Kampf in Mexico.) An der Einnahme von Puebla ist nicht mehr zu zweifeln, aber die Franzosen bezahlen sie mit beträchtlichen Verlusten. Die unglückliche Stadt wird eine Ruine, denn die Mexicaner selbst haben geschworen, nicht einen Stein auf dem andern zu lassen. Die französischen Truppen schlagen sich gut, aber General Forey, so muthig und tapfer er auch bei den einzelnen Gefechten sich zeigt, ist seiner Aufgabe nicht gewachsen. Die Regenzeit ist noch nicht eingetreten und schon herrschen Fieber und andere Krankheiten demassen in französischen Lager, daß man in Kurzem wieder an die Verdrückung des Festzugs wird denken müssen. Man glaubt, daß General Forey den Entschluß gefaßt, erst im November gegen die Hauptstadt (Mexico) zu marschiren. Er rechnet auch darauf, bis dorthin hinlänglich Munition und Verstärkungen jeder Art erhalten zu haben. Die Schilderungen, die an unser Kriegsdepartement über die Entschungen und Leiden der französischen Truppen, wie über die Ausdauer und Tapferkeit derselben eingelaufen sind, zollen wahrhaft ergreifend sein. Man beabsichtigt, einige derselben der Öffentlichkeit zu übergeben.

Parlamentsverhandlungen vom 2. Juni. Im Unterhause beantragte Whalley, daß sich das Haus sofort als Comité constituirt, um die Acte, welche dem katholischen Seminar von Maynooth in Irland eine von der Bewilligung des Hauses unabhängige Existenz gewährt, abzuschaffen. Er wiederholt zur Begründung die bekannten zum Theil veränderten Argumente seines Vorgängers, des verstorbenen Spencer. Sir A. Peel vertheidigt die bestehende Maynooth-Acte (das Werk seines berühmten Vaters), worauf Newdegate wie immer gegen Maynooth eifert. Das Haus verurtheilt schließlich die zweite Lesung mit der ansehnlichen Majorität von 98 (198 gegen 100) Stimmen.

In der gestrigen Sitzung ist Lord Palmerston nach einigen Tagen Anwesenheit wieder zum ersten Male erschienen und von allen Seiten mit herzlichem Jubel begrüßt worden. — Sir R. Peel erster Secretär für Irland erklärt auf Befragen, die Regierung wolle sehr wohl, daß in Irland eine verkappte Werbung für die Unionsarmee betrieben werde. Sehr viele junge Leute wanderten aus, aber die Postage werde von Agenten aus Amerika bezahlt. Die britische Regierung wolle der Sache nach, um dem Treiben ein Ende zu machen. (Hört! Hört!). — Einiges Leben kam in die Verhandlungen, als J. A. Smith die Vorgänge im Royal Victoria Patriotic Asylum zur Sprache bringt. Es ist dies eine wohlthätige Anstalt, die mit dem nach dem unglücklichen Krim-Winter gesammelten Patriotic-Fond gestiftet wurde, um die Löhner der im Felde gefallenen Soldaten zu erziehen. Die Leitung der Anstalt — setzt Mr. Smith aus einander — ist nicht die allerbeste. Ein Mädchen von bald 16 Jahren wurde auf Be-

fehl des Caplans mit Ruthen geprügelt, ein anderes, das keine Schülerin war, sondern als Magd im Hause diente, wegen eines Disciplinarfehlers in einen dunkeln Carcer gesperrt und nach zwei Tagen verbrannt gefunden. In Folge dieser Vorfälle wurde von einem Damencomité eine Untersuchung angestellt, aus der sich ergab, daß Niemand wüßte, wer für die Leitung verantwortlich ist, ob die Superintendentin oder der Caplan oder der „Secretär, der mit 700 Pfd. St. Gehalt angestellt ist, daß die Disziplin zwischen unvernünftiger Strenge und Nachsicht wechselt; daß einige Mädchen nach London geschickt wurden, um mesmerisirt zu werden (Geistesheilung), und ein anderes Mal die Erlaubnis erhielten, allein und ohne Aufsicht eine benachbarte Stadt auf längere Zeit zu besuchen; daß diebische und andere schlechte Gewohnheiten unter den Schülerinnen herrschen u. dgl. m.; endlich, daß die Mehrheit des Damencomités aus demselben ausschied, weil ihre Empfehlungen von der Anstalt nicht beachtet wurden. Sir J. Balfour (ein Mitglied des Executivecomité's des Asylum) erklärt, daß neuerdings sich in der Anstalt Vieles gebessert habe, daß auch der allgemeine Zustand des Asyls nie so arg gewesen sei, wie man denke und daß der Caplan und die Dame, die an einigen der gerügten Fälle Schuld waren, einen Verweis erhalten hätten.

Frankreich.

Der Wahlsieg, den die Opposition in Paris errungen, hat in allen Kreisen der Hauptstadt eine immense Sensation erregt. Gegen halb 10 Uhr wurde das Resultat in seiner Allgemeinheit bekannt. Zuerst wollte Niemand daran glauben, als aber eine Viertelstunde darauf die Abend-Journale es bestätigten, ertönte lauter Jubel; man drückte sich die Hände, umarmte sich, in den Cafés, auf den Straßen und Boulevards las man die Journale laut vor, — kurz, eine großartige Erregtheit hatte sich Aller bemächtigt, doch ist die Ruhe und Ordnung nirgends gestört worden, ja, nur selten ertlang ein lauter Ruf.

In den Departements wird die Regierung zwar eine gewaltige Majorität erhalten, jedoch weiß man dennoch schon jetzt, daß Berryer, Marie, Hénon, Jules Favre, Lanjuinais, Lambrécht, Dorian, Plichon, Glais-Bizoin gewählt worden. Doch gibt es noch mehrere Ballotagen, so über Lavertuzier in Bordeaux, G. Ollivier in Havre, Gavin in St. Lo; die Wahl des Exterien im Manche-Departement ist vielleicht sogar schon direct gesichert.

Italien.

Lurin, 2. Juni. In den politischen und maßgebenden Kreisen Lurins spricht man in bestimmtester Weise von der Abberufung unseres diplomatischen Vertreters in Petersburg, als von einer bereits ausgemachten Sache, die nur mehr eine Frage der Zeit sei, denn die Beziehungen zwischen Italien und Rußland werden von Tag zu Tag immer lockerer und unhaltbarer. Dazu kommt noch, daß man von dem Gebahren des Marquis Pepoli in der russischen Hauptstadt auch in finanzieller Hinsicht sehr wenig erbaut ist. Das Ministerium hat ihm nämlich 400,000 Francs für Repräsentations-Auslagen angewiesen, und doch sollen dieselben kaum ausreichen, um den übertrieben luxuriösen Aufwand des Gesandten Victor Emanuel am Hofe des Czars auch nur theilweise zu bestreiten.

Lurin, 6. Juni. Der König empfing die Adreßdeputationen der Kammern und drückte ihnen seine Erkenntlichkeit für die ihm vom Parlament bewiesene Zuneigung und Ergebenheit aus. Er bedauerte, sagte der König, daß die Absichten und Wünsche aller Italiener im verflochtenen Jahre nicht erfüllt werden konnten, er hege aber die Hoffnung, daß unsere Geschicke rascher dem Ziele entgegengehen werden, welchem wir Alle unser Leben geweiht haben.

Rom, 6. Juni. Der Urtheilspruch in dem Prozesse Faust ist gefallen worden. Die Hauptangeklagten wurden zu 20jähriger Galeerenstrafe, die anderen Angeklagten zu 5jähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

Rußland.

Warschau, 5. Juni. Eine 2800 Mann starke, bei Ostrow an der Eisenbahnlinie Warschau-Bialystok organisirte, vornehmlich aus den Bänden des Manifestowski, Pluninski und Smitze, welche drei Führer sämtlich in früheren Gefechten getödtet wurden, zusammengesetzte Bande ist am 3. Juni von Detachements, die aus Komja und Dytolenka entsendet wurden, geschlagen worden. Auf der Flucht wurden die Insurgenten von einem Detachement des Generals Grafen Toll überumpelt, welches sie sodann vollständig zerstreute. Sie haben enorme Verluste gehabt und mehrere hundert Tödtet auf dem Schlachtfelde gelassen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 1. Juni. Lür ist, nachdem er mehrmals von dem Fürsten Couza empfangen worden, abgereist, und zwar nach Galatz. Wohin sich derselbe von dort gewendet hat, kann ich Ihnen mit Bestimmtheit nicht angeben, da einzeln behauptet wird, derselbe werde sich von Galatz nach Odeffa einschiffen, andererseits Oalzien und Polen als sein nächstes Reiseziel angegeben wird. Zwei von den Officieren, welche seinen Stab bildeten, sind in den Donaufürstenthümern zurückgeblieben, und haben sich erste Jolly zu ihrem Wohnsitz gemacht. Lür schien mit den Versicherungen und Versprechungen, die ihm der Fürst Couza gemacht, vollständig zufriedengestellt; doch wird von gutunterrichteten Personen behauptet, daß der Fürst die von Lür im russisch-italienischen Sinne beabsichtigte Injurierung Oalziens schwerlich begünstigen werde. Die sogenannte National-Regierung in Warschau scheint das Vorhaben Lür's, auch das österreichische Polen in die Insurrection hineinzudrängen, durchaus nicht geneigt zu haben, vielmehr traf in Bukarest der polnische Oberst Bernardi ein, um den Bestrebungen Lür's ein Gegenwicht zu geben. Bernardi's Auftrag wurde seitens des französischen General-Consulats, dessen erster Dragoman selbst von Geburt ein Pole ist, sehr lebhaft unterstützt, und auch Bernardi ist befriedigt von hier abgereist, nachdem er noch einige ehemalige fremde Officiere für die polnische Armee, darunter den Capitän M., der früher in der französischen und zuletzt in der päpstlichen Armee diente, von hier mitgenommen. Letztere wurden, wie man mir sagt, seitens des franz. Consulats mit Reisegeld versehen.

Hier erwartet man täglich die Ernennung eines neuen Ministeriums, welches aus Mitgliedern der Majorität, d. h. der Opposition in den Kammern zusammengesetzt sein soll; überhaupt zeigt sich der Fürst vollständig geneigt, den Forderungen der Landesvertretung in allen Dingen nachzugeben, um die 50 Mill. Anleihe und die moldauische Eisenbahnfrage durchzuführen. Wenn dies geschieht, ist allerdings wiederum ein neuer Umschwung der Politik zu erwarten, aber das Erste, was die unter dem neuen Ministerium zusammenzutretenden Kammern thun würden, wäre, das gegenwärtige Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, um seine Mitglieder wenigstens für die Folge unmdglich zu machen. Die Vertreter der Moldau hoffen der Fürst mit gutem Grund dadurch für sich zu gewinnen, daß mit einem Theil der Anleihe in der Moldau eine Creditanstalt (eine Territorialbank) errichtet werden soll, was für die sehr verschuldeten Grundbesitzer dieses Landes ein bedeutender Vortheil wäre, da es in den Donaufürstenthümern außerordentlich schwer ist, selbst gegen hohe Zinsen und vollständige Sicherheit Capitalien aufzunehmen. (Presse.)

Griechenland.

Die zweite Note des englischen Gesandten in Athen, Herrn. Scarlett, als Antwort auf die Rückänderung des Ministers des Außern im Auftrag der Nationalversammlung lautet wie folgt:

Athen, 8. Mai 1863. Mein Herr. Ich habe die Ehre den Empfang der unterm 7. d. M. mir zugesetzten Note, in welcher eine Mittheilung von Seiten der Nationalversammlung enthalten war, als Antwort auf meine unterm 4. d. M. mitgetheilte Note anzugeben. Mit innigem Bedauern habe ich bemerkt, daß Sie meine Mittheilung als nur veranlaßt betrachten durch die Gewaltthätigkeit, die am 3. d. M. gegen eine österreichische Frauenderson statgefunden hat, während doch, wenn Sie den Inhalt der Note genau würdigen, meine Bemerkungen eine Reihe von ähn-

lichen Verbrechen anführen, die zwar unbefragt geblieben, aber in Athen und anderwärts in kurzer Zeit verübt worden sind, so daß das allgemeine Gefühl der Furcht und Unruhe für die persönliche Sicherheit sich im ganzen Lande verbreitete. Ich freue mich aus Ihrer Note zu erfahren, daß die Nationalversammlung den Ausschluß gefaßt hat, alle Macht anzuwenden, um die Wiederkehr so schändlicher Verbrechen gegen die Civilisation zu verhindern, und daß die Verbrecher, zum Wenigsten die der letzten Schandthat, wahrscheinlich die Strafe erhalten werden, die sie verdienen. Ich kann aber nicht umhin, die Bemerkung zu machen, daß, wenn man früher strengere Polizeimaßregeln genommen, man diese Schmach wohl von der Bevölkerung abgehalten haben würde. Ich bin überzeugt, daß mir die Nationalversammlung die Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß Niemand mehr als ich, sowohl als Person wie als Stellvertreter Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien, aufrichtig wünscht, daß eine gute Regierung und Ordnung herrsche, so wie ich auch wünsche, daß die Nation in Zukunft eine ehrenvolle Stelle unter den europäischen Völkern einnehmen möge und daß sie als würdig der berühmten Namen erscheine, die ihre alte Geschichte schmücken. Ich bitte dies der Nationalversammlung mitzutheilen. Scarlett.

In dieser aufrichtigen Sprache des Herrn Scarlett liegt etwas von der Prophezeiung, daß England nicht wohl werde unterlassen können, den Thron des „von der freigewordenen Nation zum Abschluß einer edlen glorreichen Revolution“ erkornen Königs mit einer guten Polizeikraft zu umgeben.

Die griechische Thronfrage ist entschieden, ein Kopenhagener Telegramm vom 1. d. M. meldet: Alles ist abgeschlossen. König Georg I. wird Samstag proclamirt werden. Die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland erfolgt unmittelbar nach der Abreise des neuen Königs nach Griechenland.

Athen, 30. Mai. Die Nationalversammlung beschloß, dem künftigen König 22,000 Pfd. St. von den an die Schutzmächte zu zahlenden Zinsen als Leebrente auszugeben, im Falle die Schutzmächte einwilligen. Aristide-Oberst Papadimitriou ist abermals zum Militärgouverneur von Athen ernannt worden. Zahlreiche Justizbeamte wurden entlassen. In Missolonghi fand eine Aufseherung durch die Besatzung statt; in Patras verjagten die Gendarmen ihren Commandanten. Der Telegraph zwischen hier und Smyrna ist hergestellt.

Aus dem Telegraphen-Bureau.

München, 7. Juni. Die Erklärungen Preußens bei der General-Conferenz bezüglich der Propositionen Oesterreichs sollen nicht völlig bestimmt lauten. Es sollen weitere Erklärungen in der nächsten Sitzung verlangt werden.

Lurin, 7. Juni. Das Verfassungsfest wurde in ganz Italien in vollkommener Ordnung gefeiert. Der König hielt eine große Revue ab, wobei er lebhaft empfangen wurde. In mehreren Städten hat die Geistlichkeit freiwillig den Gottesdienst abgehalten.

Internationaler Statistischer Congress in Berlin.

Die fünfte Sitzungsperiode des internationalen statistischen Congresses wird in der Zeit vom 6. bis mit 12. September d. J. in Berlin abgehalten werden. Folgende, durch einzelne Sectionen zu erledigende Gegenstände sind auf die Tagesordnung gestellt:

- 1. Section. Organisationsfragen. Organisation des Congresses. Organisation der amtlichen Statistik. Organisation der Volkserhebungen.
- 2. Section. Statistik des Grundeigenthums, und zwar: der Ausmessung desselben oder des Catasters, der rechtlichen Sicherstellung des Grundeigenthums, der politischen Vertheilung desselben, der Regulirung der ländlichen Grundeigenthums-Verhältnisse und der Grundentlastung, des städtischen und vorzugsweise in Häusern bestehenden Grundeigenthums, des Capitalwerths und der Verschuldung des Grundeigenthums, der Verbesseränderungen, der directen und indirecten Besteuerung des Grundeigenthums.
- 3. Section. Statistik der Preise und Löhne und der Güterbewegung auf den Eisenbahnen.
- 4. Section. Vergleichende Statistik der Gesundheit und Sterblichkeit der Civil- und Militärbevölkerung.
- 5. Section. Die Aufgabe der Statistik im System der socialen Selbsthilfe. Statistik des Versicherungswesens.
- 6. Section. Ueber die Einheit der Münzen, Maße und Gewichte als wichtiges Hilfsmittel der vergleichenden internationalen Statistik.

Ueber die Veranlassung der Wahl dieser Gegenstände und über letztere selbst verbreitet sich der so eben erschienene, sowohl im Buchhandel befindliche, als auch in der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau enthalten Bericht an die Vorbereitungs-Commission des Congresses. Das definitive Programm für die bevorstehende Sitzungsperiode gelangt demnächst zur Vertheilung. Zur Theilnahme an dem Congress wird rechtzeitig durch Karten eingeladen werden.

Wünsche der Theilnahme von Freunden und Förderern der Statistik im Allgemeinen und der auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstände insbesondere können um so eher Berücksichtigung erfahren, je früher die betreffenden Herren die Geneigtheit haben, den Unterzeichneten davon in Kenntniß zu setzen.

Berlin, den 18. Mai 1863.

Im Auftrage:
Der Director des königl. statistischen Bureau.
Dr. Engel.

Hermannstädter Musik-Verein.

Freitag, den 12. Juni findet das vierte diesjährige Musikvereins-Concert im Theatergebäude statt.

- I. Zwei Chorlieder: a) Neuer Frühling, von H. Richter. b) Es ist das Glück ein süchtig Ding, von A. Dürner.
- II. Duett für Sopran und Tenor: aus Jessonda, von E. Spohr.
- III. Der Rose Pilgerfahrt. Gedicht von Moritz Horn, componirt von Robert Schuman.

Näheres der Aufschlagzettel.

Effecten- und Wechsel-Course an der f. k. öffentlichen Börse in Wien am 9. Juni 1863.

(Schluß-Cours in österreichischer Währung.)

Effecten.	fl.	kr.
5% Metalliques	75	75
5% National-Anleihen	80	90
5% Credit-Anleihen	790	—
1860er Staats-Anleihen	192	30
Wechsel.		
Silber	110	85
London	111	20
Ducaten	5	31

Erste mit dem Sonntags fest für das halbe 5 fl., den Monat

Mit Postver halfjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Redaction

Geirich

Nro. 13

Commissions Regelung de

(Vorgetragen in der

Zufolge des Communität ein G Statthalterei-Berorb gesprochen, freie einer geeigneten Ha in Einfluß gebracht bester gestattet werden Anbau und

Die Commu März, C. 22/18

wiesen wurde, wie freie Benutzung worden sei. Die in in Hermannstadt se unsere Stadt vor a die Aufhebung des gemeine Anordnung dem Wunsch, daß Statthalterei ausge an allen Orten den von der 1861. 9

füttigung vorgelegte Verhältnisse im Ea sage sein größtenthe fasten Beschaffen de den Lehren der neu sachen Rechte in Ue Grundentlastung erg Communität könne beit der im Jahre nicht die verbiente Erlaube sich, ihre M und Beratung der chen Verhältnisse vo ausgegangen werden

Die das, seit märkter Abgeordnete der Grämlichkeit vor tät gemachtem Ande der l. Communität wurde als entsprechen allmählichen Befreim dem neuen Gesetze

Die freie Be einer verbesserten 1760) erklärte alle Spielerei, wenn ma nicht in der Art ab versagen könne; un Landwirtschaft, sag wirtschaft, 1802, tes nur die Hin Ueberreste der ten und andere ersie das ihrige g nicht weiter geb dessen Grenzen nisse in den We gestrebt werden, — Stallfütterung ungu derselben ermöglicht

In diesem 9 Jahren vorgegangen denheit der Wirtschaft unterzagt, jedoch der nach Maßgabe der ordnet, daß die In unter Aufsicht eines ten nicht auf das e lassen und aufgegeb

Wo es an z zelnwerden nothwend zu lassen. Das Ein tagen während des Kinder gesehen. gemies, einzelne G zäumen, damit das

Technische Be worden, oder sollen werden und man f erwarten, je mehr Verordnungen über Dieser Gesäß vorliegenden Entwur vorgeschlagenem gefe und in Wirksamkeit auch an der eig halten und für die